

STÄDTEBAULICHES KONZEPT / EINBINDUNG IN DI STADT:

Das Wettbewerbsgebiet wird im Nordwesten von der 33 Meter breiten Freytaggasse begrenzt. Der Straßenraum ist charakterisiert durch eine dreireihige Baumbepflanzung, welche die angrenzende Bebauung in den Hintergrund treten lässt.

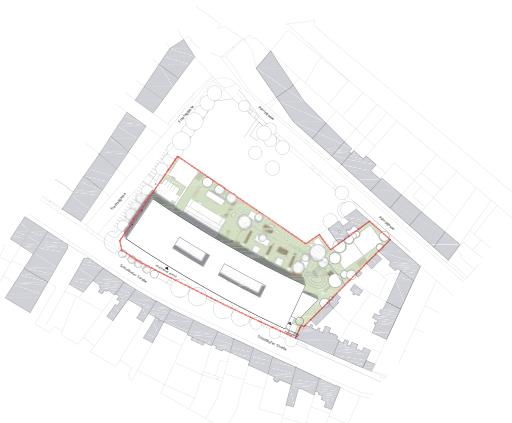
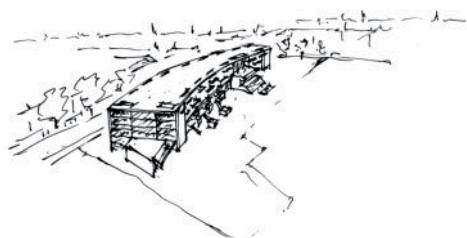
Im Südwesten grenzt das Grundstück an die Schloßhofer Straße, die mit einem leichten Schwung das Floridsdorfer Zentrum (Am Spitz / Franz-Josef-Platz) mit dem Heilplatz und in weiterer Folge mit der Donaufelder Straße verbindet. Der Straßenraum hier ist geprägt durch eine vorstädtische Bebauung, die mit ihren mehreheitlich zwei- und dreigeschossigen Gebäuden die städtebaulich erlaubten Gebäudehöhen (Bauklasse III – 16 m) teilweise deutlich unterschreiten.

In diesem eher klein strukturierten Umfeld sieht der vorliegende Wettbewerb eine neue Bildungsanstalt vor, die auf Grund ihres Raumprogramms und dem Wunsch nach möglichst gering zu verbaudenden Grundfläche, eine neue Gebäudekubatur erwarten lässt, die sich deutlich von der vorhandenen unterscheiden wird.

Aus diesem Grund wird ein leicht gebogener Baukörper vorgeschlagen, der die Richtungsänderung der Schloßhofer Straße aufnimmt und durch die Krümmung mit seiner Stirnseite parallel zur Freytaggasse anschließt. Durch die konkave Fassadenkrümmung entlang der Schloßhofer Straße wird die Mächtigkeit des neuen Gebäudes zurück genommen und im Kreuzungsbereich zur Freytaggasse ein größerer Gehsteigbereich als städtisches Bewegungsraum der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Dieser Kreuzungsbereich ist nur ca. 200 Meter von der U- und S-Bahn Station „Floridsdorf“ entfernt und bietet sich daher als Haupteingang des Projekts an.

Die Gebäudehöhe des neuen Baukörpers wird auf die vorgegebene Höhenlimierung von 19 Metern ausgelegt. Dadurch entsteht ein kompakter fünfgeschossiger Baukörper, in dem alle ausgeschriebenen Funktionen untergebracht werden können.

Der Entwurf schafft somit eine Schule der kurzen Wege, deren Department, mit Ausnahme des Department IV – Sport, alle auf ausschließlich einer Ebene organisiert werden. Zusätzlich ermöglicht die räumliche Verdichtung in einen Baukörper die Bereitstellung von großzügigen Freiflächen mit unterschiedlichen Funktionen, sowohl auf Straßenniveau, als auch auf den unterschiedlichen Geschossebenen.



LAGEPLAN M 1:2000

ARCHITEKTONISCHES KONZEPT / FASADEN:

Der im Wesentlichen dem gekrümmten Straßenverlauf der Schloßhofer Straße folgende Baukörper wird „gerahmt“ durch leicht schräg gestellte, vertikale Sichtbetonsebene und einem ca. zwei Meter auskragenden Flugdach im Bereich der Gebäudefront (Fensterbänder).

Das vorliegende Fassadenbegrünungskonzept ist in seiner Entwicklung jedoch noch nicht abgeschlossen und wird in einer allfälligen weiteren Bearbeitungsstufe mit den erforderlichen Fachkonsonanten detailliert. Aufbauend auf dem oben beschriebenen Grundkonzept lässt sich jedoch die Gestaltung der Grünfassade in vier Varianten darstellen, deren unterschiedliche Vor- und Nachteile noch genauer untersucht werden müssen:

1. Es werden in einem raumunabhängigen Fassadenrahmen ca. zwei Meter auskragende Pflanzkästen („Pflanzläden“) mit einer ca. 80 cm hohen Erdfüllung angebracht. Sie sollen eine intensive Beplanzung mit unterschiedlichen Pflanzgruppen, von Kleinsträuchern bis Bäumen mit schlanken Baumkronen, ermöglichen. Zur Sturmsicherung der Pflanzen werden Spannseile zwischen den Pflanzkästen angebracht (Beispiel: Bosco Verticale in Mailand). Diese Variante wurde in den Plänen und im Modell dargestellt, wobei die genaue Größe und der Rhythmus der Pflanzlädchen noch genauer zu definieren wären (daraus erklären sich auch die „Rhythmusdifferenzen“ zwischen Plan und Modell). Bei dieser Variante wird ein Höchstmaß an Grünubstand geschaffen, wobei die „Grünverteilung“ eher unregelmäßig-naturalistisch erfolgt. Die Beschaffung der dahinter liegenden Räume muss noch geprüft werden.

2. Variante „Grünposter“ im Parapetbereich der Fassade. Dieses Konzept der klassischen vertikalen Fassadenbegruung gliedert sich gut in das angestrebte Architekturkonzept ein und ist auch kostengünstig.



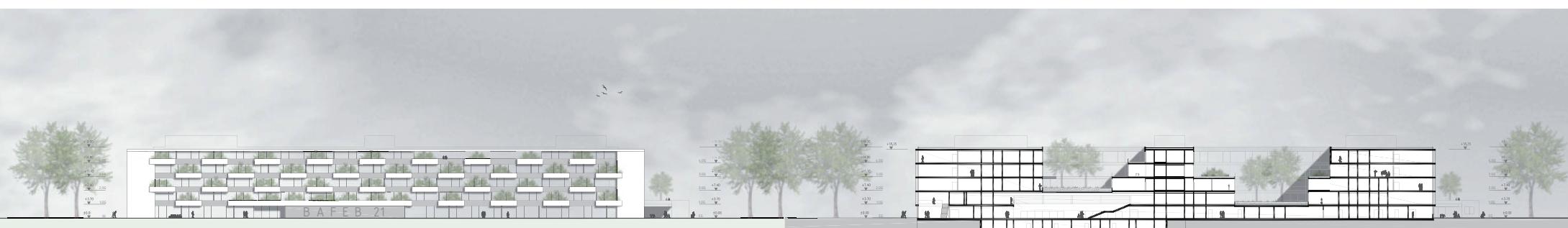
3. Wie Variante 1, jedoch mit nur ca. 1m auskragenden Pflanzlädchen, an deren Vorderkanten Rankhilfen aus Nirosta-Drahtseilen gespannt sind. Diese Variante ermöglicht ein sehr architektur-integriertes Pflanzbild, birgt jedoch wie bei Variante 1 die Gefahr der starken Abschattung der dahinter liegenden Räume.



4. Variante „Grüne Lochfassade“. Hier werden ca. Im Hof, an die Fassadenfarbe angepasste Pflanztröge im Parapetbereich angebracht und davor ein Nirosta-Drahtseilnetz gespannt, wobei dieses im Bereich der Fensterbänder regelmäßige (raumunabhängig) horizontale Aussparungen frei lässt, damit der freie Durchblick und die Belichtung der dahinter liegenden Räume gewährleistet bleibt.



Allgemein lässt sich sagen, dass die Fassade entlang der Schloßhofer Straße einen eher geschlossenen Charakter aufweist, während die der Gartenseite zugewandte Fassade stärker aufgebrochen wird, um einen besseren Bezug zur Grünfläche zu ermöglichen.



ANSICHT SÜDWEST M 1:500

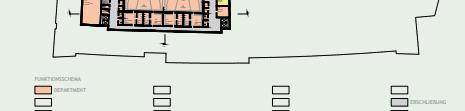
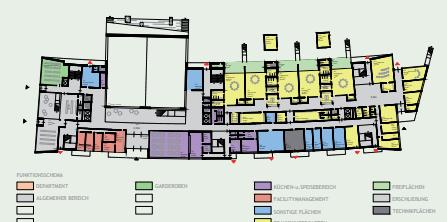
SCHNITT 1-1 M 1:500



ERDGESCHOSS M 1:500



1.UNTERRGESCHOSS M 1:500



POINTCODESHEM

DEPARTMENT

GARDENBED

ALGEMEINER BEREICH

REFLICHEN

SICHLERUNG

TRANSGRUNDGARTEN

TECHNISCHE FLÄCHEN

GEBÄUDEORGANISATION / NUTZUNGSKONZEPT

Das neue Schulgebäude wird durch drei Kerne, die sich an den beiden Stirnseiten und zentral im Gebäude befinden, erschlossen. Jeder Kern verfügt über zwei getrennte Stiegenhäuser, über alle erforderlichen Infrastruktureinrichtungen sowie Schächte und Lüftete. Diese wurden pauschal angeordnet, um eine effiziente Vertikalverteilung zu ermöglichen. Die Erschließungskerne an den beiden Stirnseiten sind von diesen um ca. zehn Meter nach innen gerückt, um in den Obergeschossen (2. OG) für die Positionierung von in Gruppen arbeitenden und den Lehrern freien Platz zu haben, die nicht Teil der unterschiedlichen Departments sind. Zusätzlich sind hier Freibereiche entstanden, die einerseits den Homebases und andererseits den Departments als Outdoor-Klassen zugordnet werden.

Die Tiefenreite des Gebäudes kann sich über beidseitig angeordnete Raumketten mit mehreren Metern Breite zwischen den einzelnen Departments aufnehmen können, und einer zentralen Mehr breiten Mittelzone, in der sich die offenen Funktionsbereiche (Praxiskindergarten und Lerningebiet) befinden. Sie werden über ihnen liegende Atrien natürlich belichtet und belüftet. In einer weiteren Bearbeitungsphase wäre noch zu prüfen, ob die derzeit geplante Gebäudetiefe von ca. 33 Metern noch Einsprungspotential besitzt, da durch eine Verringerung der Breite um ca. 140 cm die BGFs um ca. 1.000 m² reduziert und dadurch die maximal vorgesehene Büro- und Unterrichtsfläche erweitert werden könnte.

Über den Haupteingang im Erdgeschoss gelangen die Besucher- und SchülerInnen in die quer gelegte zweigeschossige Aula. Sie bildet das funktionale und repräsentative Zentrum des Gebäudes. Von hier gelangt man zu den vertikalen Erschließungen (Lifte und Stiegenhäuser), zu den großen offenen Treppenräumen den Verwaltungsbereich, große Glassflächen leiten den Blick auf den im 1. OG untergebrachten Turnhallenbereich und geben der Aula, trotz ihrer begrenzten Dimensionen, eine räumliche Tiefe. Wesentliche allgemeine Funktionsgruppen sind unmittelbar an sie angeschlossen: im EG die Bibliothek und der Küchen- und Speiseraum, im 1. OG die Verwaltung mit den Arbeits- und Aufenthaltsbereichen für PädagogenInnen, zu dem auch ein Zugang zur Cafeteria und der teilbare Mehrzweck- und statt Homebase und verglaste Foyer. Dieser Bereich ist durch eine semitransparente Wandkonstruktion (z. B. aus horizontalen Holzlamellen) vom schutzenlosen Außerbereich abgrenbar und unabhängig vom Schubtrieb zu betreiben. Über einen eigenen Zugang an der Freytaggasse können externe BesucherInnen sowohl den Mehrzwecksaal im 1. OG als auch den Turnsaal im 1. OG unabhängig vom Schubtrieb benutzen. Ein eigener Lift, der nur das 1. OG, EG und 1. OG erschließt, ermöglicht die barrierefreie Zugänglichkeit dieser Bereiche. Ebenso besitzt die Bibliothek einen externen Zugang an der Freytaggasse.

Der Mehrzweck- und der Hörsaal können über eine angeschlossene Freiterrasse direkt ins Freie entfluchtet werden. Diese Terrasse ist über die gesamte Breite über eine geneigte Freifläche mit dem Garten verbunden. Hier finden Pausen- und Lernaktivitäten statt und sie dient auch als Zuschauerbereich für allfällige Freiluftaufführungen auf der „Sommerbühne“.

Über einen eigenen Eingang am Süden des Gebäudes in der Schöffhofer Straße ist der Kindergarten zu erreichen, der ebenfalls im EG und 1. OG untergebracht ist.

Der Tiefenreite des Gebäudes kann sich über beidseitig angeordnete Raumketten mit mehreren Metern Breite zwischen den einzelnen Departments aufnehmen können, und einer zentralen Mehr breiten Mittelzone, in der sich die offenen Funktionsbereiche (Praxiskindergarten und Lerningebiet) befinden. Sie werden über ihnen liegende Atrien natürlich belichtet und belüftet. In einer weiteren Bearbeitungsphase wäre noch zu prüfen, ob die derzeit geplante Gebäudetiefe von ca. 33 Metern noch Einsprungspotential besitzt, da durch eine Verringerung der Breite um ca. 140 cm die BGFs um ca. 1.000 m² reduziert und dadurch die maximal vorgesehene Büro- und Unterrichtsfläche erweitert werden könnte.

Die erzielbare Gebäudetiefe von 19 Meter wird zur Gänze ausgenutzt: Aus diesen Grund werden 5 Geschosse (E-4) vorsehen mit einer jeweiligen Geschosshöhe von 370 cm. Um eine Bautieflaktivierung zu ermöglichen, werden zumindest in den acht Meter hohen Räumen entlang der Längsfassade keine abhängigen Decke vorgesehen. Dadurch ergibt sich eine lichte Raumhöhe von ca. 315 cm. Die gesamte elektrotechnische Versorgung in diesen Bereichen erfolgt über den Dachboden. In einem Bereich der Dachbodengeschossunterkunft werden Bodenrohre und rautenförmige Auslässen verlegt. Sollten in diesen Räumen Lüftungsleitungen punktuell benötigt werden, so werden diese frei sichtbar an der Decke geführt. Im Bereich der Kerne werden abhängige Decken vorgesehen.

In Absprache mit der Baubehörde könnte auch das an den Fassadenlängsseiten um ca. zwei Meter vorspringende Vordach zur Bezeichnung der Gebäudetiefe herangezogen (derzeitige Oberkante auf +18,35) und somit auf +19,00 m angehoben werden. Dadurch würden sich die einzelnen Geschosshöhen um ca. 383 cm erhöhen.



3. OBERGESCHOSS - DEPARTMENT II - NATUR, KULTUR UND TECHNIK



ANSICHT NORDOST M 1:500

SCHNITT 2-2 M 1:500



3. OBERGESCHOSS M 1:500



4. OBERGESCHOSS M 1:500



1. OBERGESCHOSS M 1:500



2. OBERGESCHOSS M 1:500